

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 34

Artikel: Ungeahnt
Autor: Nussbaum, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Himmels willen, sollen die beiden zwei Stunden lang miteinander reden? Das Finanzielle ist durch Ehevertrag längst und endgültig geregelt; die gemeinsamen Bekannten sind im Kreise von Parties schon völlig zerhebelt, und sollte eine neue Scheidungsaffäre in der Luft liegen – nun, in drei bis fünf Minuten ist darüber alles Wesentliche gesagt; es gibt auch im Scheidungswesen kaum noch Neues unter der Sonne. Auch die Kinder geben nicht genug Gesprächsstoff ab. Wenn sie sagt: «Apropos, unser Rudi sollte ...» so zieht er das Checkbuch und fragt, bevor die Mutter auch nur ausreden kann: «Wieviel?» Es ist trostlos.

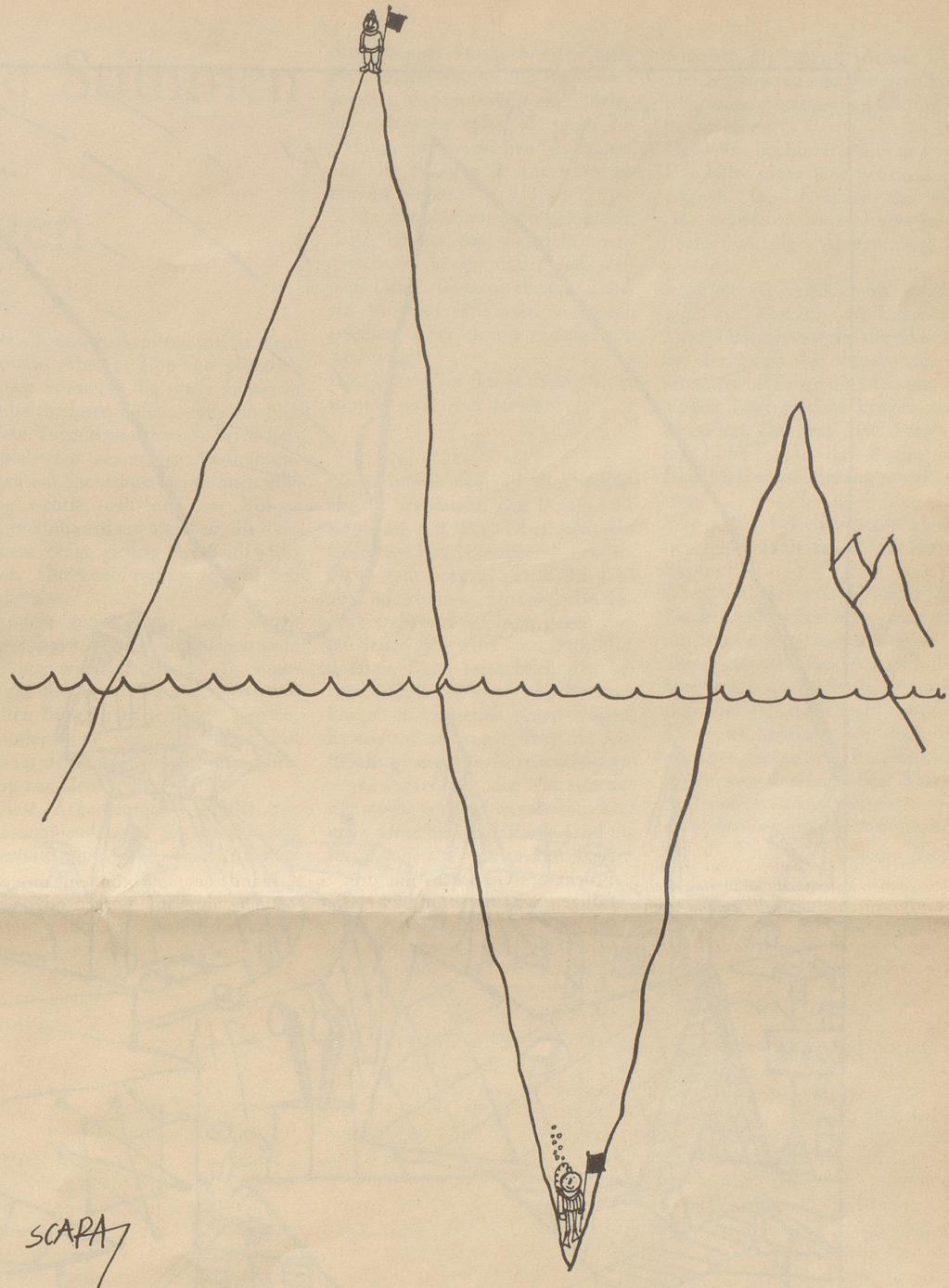
Das heißt: Bis gestern hielt ich den Fall für trostlos. Nun mache ich mir wieder ein wenig Hoffnung für P. Und das kam so:

Ausnahmsweise wollte einmal *ich* etwas von *ihm*. Ich telefonierte. «Es ist ganz ausgeschlossen, ich kann den Herrn Direktor auf gar keinen Fall verbinden.» Aber das Fräulein wisse doch, wer ich sei, und wenn der Herr Direktor wüßte, daß ich ... «Nein, ganz ausgeschlossen!» entrüstete sich die Dame am Telefon. «Er hat zwei Konferenzen für heute abend abgesagt, es ist ihm etwas ganz Dringliches dazwischen gekommen!» Aus der beflissenen Telefonistinnenstimme strömte soviel Ehrfurcht vor dieser Dringlichkeit, daß ich nicht fragte, worum es sich handle. Sie hätte es mir ja doch nicht sagen dürfen, selbst, wenn sie es gewußt hätte.

Sie wußte es aber gar nicht. Ich suchte P. auf seinem privaten Draht. Seine Frau kam an den Apparat. «Ja, wenn Sie es sind, so rufe ich ihn schon. Sonst aber hat er sich jede Störung verbeten. Wissen Sie, was er macht? Er liegt auf der Couch und liest den Krimi, den Sie ihm gestern gegeben haben. Das muß ja ein ganz verrücktes Buch sein. Nein, also so etwas!» Aber man spürte: Die gute Frau war hoherfreut, daß ihr Mann einmal ein wenig Zeit fand für sich selber, und wenn es um nichts Höheres als um die Lektüre eines Kriminalromans ging. Wer weiß: Wer sich noch soviel Menschlichkeit bewahrt hat, daß er mit Ungeduld der Lösung eines guten Krimis entgegenblättert, der entdeckt vielleicht eines Tages auch wieder, daß er eine Frau und einen Buben hat. Nicht bloß lauter Konferenzen.

Gott schuf die Zeit – aber die Hetze hat der Teufel erfunden! Und der – so möchten wir befügen – soll sie auch wieder holen, die Hetze! – Aber: Wo steht es denn geschrieben, daß man sich müsse hetzen lassen? Wo wir doch Spar- kassen Gottes sein könnten!

AbisZ



Ungeahnt

Rudolf Nußbaum

Ein Wort,
dem kaum du
Beachtung gezollt,
gesprochen mit sorgloser Miene,
wie ein Schneeball ist es
bergab gerollt
und wurde zur Staublawine.

Zu spät wurde dir
die Gefahr bewußt,
Gedanken,
die glitzern und blenden,
durchbohren rückprallend
wie Pfeile die Brust,
du erschrickst
und kannst es nicht wenden.

Die Dinge sind mächtig,
dein Seelchen nur schwach,
bedroht von tausend Gewalten.
Ein Tropfen, der quillt,
wird zum reißenden Bach
im Sturz
zwischen Felsen und Spalten.